

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Spaltenzeile 12 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Pöcherstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erkheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Vierteiljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Pöcherstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 6.

Sonntag, den 13. Januar 1917.

56. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Die Parlamentskammer, in welcher als Hauptarbeit der Reichsausschuss zu erörtern ist, rückt näher und mit ihr ihren Schatten in der Erörterung von allerlei Zukunftsmöglichkeiten voraus. Gemäß ist es gut, sich mit Zukunftsmöglichkeiten zu befassen, aber wichtiger ist es, die Gegenwart bei der Entscheidung zu pfeifen. Denken wir doch daran, was über den heutigen Krieg vorher in langen Abhandlungen und hiesigen Wägen geschrieben ist, die Tinten-Straße fast unerschöpfte Zeitschriften, und was darüber kam alles andere, und es ging auch ohne Voraussagen aus. Wenn wir die gewöhnliche Friedensarbeit hinter uns haben, werden wir auch mit der Friedensarbeit fertig werden. Was die noch so schwer sein, an den Krieg wird sie nie heranziehen. Darum ist es unnötig, wenn dieser Tage über künftige Ereignisse und Vermögensstellungen geschrieben wurde. Niemand kann davon bestimmtes sagen. Was wir gebrauchen werden, ist schon vor der Hand gefasst, eine Steuerdeklaration für jedermann. Deutschland ist nicht arm, das Bankrotspielen können unsere Gegner üben.

Diese Besorgnisse hat auch früher auf der feindlichen Kriegsführung in Rom eine große Rolle gespielt, vielleicht sogar die größte, eben weil nicht viel davon gesprochen ist. Die Räte sind infolge der Reformen der Entente mehr, und die Weltmacht hat ihre Regierungen. Wären die Italiener doch noch manche Tugend besitzend, diejenige der Selbstauflösung für andere haben sie nicht. Deutschland war im Frieden ein viel lebenswichtigerer Gegner für Italien, als es jetzt im kriegerischen Zustand ist. Und da sein Land so reich an politischen Wählern ist wie Italien, so ist es nicht überflüssig, daß die Gedanken der italienischen Räte sich nicht so sehr mit denen der allgemeinen Kriegsentente mit verhalten lassen. Von allen Vorteilen, die Österreich-Ungarn in die Unterwerfung der Neutralität dem früheren Verbündeten bot, hat Italien zur Stunde nichts in Aussicht, und so will es sich nicht zur Annahme von Zukunftsmöglichkeiten beugen, deren Wert noch unbestimmt ist wie der Einzelwert. Das ist selbstverständlich nicht vor aller Öffentlichkeit ausgesprochen, aber es ist der Inhalt und das Wesen der Kriegsführung. Man hat oft für wieder ein Spiel lauten lassen, hintergeheimlich, aber weil es ihm nicht gekommen. Auch für die jetzt so kriegerischen italienischen Setzungen scheint der metallische Feind die Entente gefast zu sein, denn sie schreiben in ihren Verlautbarungen verflämte Rechnungen. Ihre Souveränität richtet sich nach dem Summen der Schecks auf die Bank von London.

Durch die Heereserfolge des deutschen Kaisers und seiner Verbündeten und die fortgesetzten militärischen Erfolge ihrer Heere ist der Empfang der abendlichen Antwort der Fremde auf das Friedensangebot quillert worden. Die verbündeten Truppen sind in Rumänien auf dem Marsche gegen die Woiwaden, den Rückblick denachbar den südlichen des Königreichs, in dessen Hauptstadt Bukarest, die die Volksvertretung des Landes getroffen. Einmal ihre Stellungen abgeben. Wenn es wahr ist, was bekannt wurde, daß der Zar Nikolaus dem König Ferdinand von Rumänien die Ehrenhaftigkeit seiner Truppen vorgeordnet und ihm die Schuld an der ersten Niederlage beigegeben haben soll, so ist daraus ersichtlich, daß sich die russischen Generale ihrem Kriegsgegner gegenüber weiß zu brennen verlust haben. Die Mitalitätät am russischen Hof wie im Hauptquartier ist groß. Kommt ein neuer Minister, so gibt es zwei Wochen lang große Feste, übernimmt ein anderer General ein neues Armeekommando, so folgen wüstenhafte Festlichkeiten, und dann ist man wieder so weit, wie man vorher war. Es mag nicht angenehm sein, dem Selbstgespräch der Tagesgespräche erstatten zu müssen. Das russische Neujahrsest liegt vor der Tür; nachher wird dann wie stets eine zeitliche Klüftung erfolgen.

Die Abteilungen des Friedensangebotes hantieren fort, auch in Griechenland. Das Gemessen ist den Volksmassen aufgeregt worden, und die Frage: Warum führen wir eigentlich den Krieg? wird immer lauter. Vor allem bei den Franzosen, denen doch nicht so wie den Russen jedes freie Wort abgegriffen ist, und die aus ihrem entsetzlichen Verschweigen am besten die Opfer ersparen können, die sie für den „Gegensatz“ England gebracht haben. Den Briten würden die Augen über die mahnen Befehle der Franzosen leicht aufgehen sein, wenn sie deren Sprache besser verstanden oder sich die Mägen gäben, sich mehr um das zu kümmern, was die anderen Nationen beschließen. Aber in London besteht innenweit die Überzeugung, die Franzosen müssen weiter und bis zu Ende bei uns aushalten, sonst sind sie ganz und gar verloren. Bei dieser britischen Einstellung, die dem ewigen Haß und Neid gegen uns ausbleibt, ist es selbstverständlich, daß ein engeres Einverständnis des englischen Königshauses in deutsche Verhältnisse für die Zukunft ausgeschlossen ist. Darum hat der im Sanstage des Senats zum Gegenstand der Kaiserin vorliegende Antrag, die Mitglieder des englischen Königshauses von der bisherigen Thronfolge auszuschließen, nur eine prinzipielle Bedeutung. Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha war bekanntlich der Gemahl der Königin Viktoria, und der heutige kaiserliche Herzog Karl Eduard ist sein Enkel. Nach menschlichen Ermessen wäre praktisch die britische Thronfolge dem Kaiser überantwortet nicht in Frage gekommen, da der (zukünftigen)

den kaiserlichen Thron erben) Herzog Karl Eduard schon mehrere blühende Söhne besitzt. Als der letzte Herzog Wilhelm von Braunschweig starb, eroberte der Herzog von Cambridge, Onkel der Königin Viktoria, der Herzog mit dem Regenschein genannt, weil man ihn nie ohne diese nützliche Inkrument sah, obwohl er englischer Feldmarschall war, dort Erbfolgesprüche. Man ging dort lächelnd zur Tagesordnung über.

Die Kriegslage hat sich seit dem Erlasse des Kaisers, wonach der Krieg nach der Ablehnung unseres Friedensangebotes durch den Zehnerbund seinen Fortgang zu nehmen habe, weiter verbessert und damit den Gegnern ein heilloses Menetekel erteilt. Im Westen wird die Kampfkraft durch die Ungunst des Wetters zwar beschränkt, das hat jedoch nicht gehindert, daß feindliche Vorstoßveruche abgewehrt wurden, und daß wir selbst dem Feinde manchen empfindlichen Stoß versetzten. Im höchsten Maße war das selbst auf dem höchsten Kriegsschauplatz der Fall, wo die Russen bei erfolglosen Angriffsvorhaben wiederholt schwere blutige Verluste erlitten. Die Unmöglichkeit und Verwundtheit, die im Jarenreiche herrschen, kommen in den unaufhörlichen Ministerwechseln zum Ausdruck. Am 24. November v. J. erst war der als starker Mann gerühmte Trepow als Vizekanzler ernannt, Zimlinski als Premierminister, und heute schon hat er in dem völlig farblosen und völlig unbekanntem bisherigen Reichspräsidenten, Fürsten Golizyn, einen Nachfolger erhalten. Das Kabinett Golizyn wird allgemein nur als ein Übergangskabinet angesehen. Daß es ihm gelangen sollte, die oppositionellen Duma-Gruppen zu befähigen, erscheint völlig ausgeschlossen. Verhängnis in jenen Kreisen scheint nur durch einen grundlegenden Wandel in der Kriegslage geschaffen werden, und an die Möglichkeit eines solchen, glaubt von den Russen, die lesen und schreiben können, doch im Grunde kein einziger mehr.

Unser Gesagtes in Rumänien wird als eine der größten je verhängten Hebelten in der Geschichte fortleben. Was unsere Hebeln in der Walachei trotz der Ungunst des Wetters, der Schwere des Geländes und der verweirten Mitteländebehalte des Feindes leistet haben, kann ihnen nicht genug gedacht werden. Unsere Gegner wären den vorhandenen Vermehrungen und Hindernissen gegenüber erlahmt, die Fähigkeit und der Siegeswille der deutschen Truppen und ihrer tapferen Verbündeten überwinden alle Schwierigkeiten. Auch aus den stark besetzten Grenzstellungen wurde der Feind bereits geworfen. Die Donaulinie ist ganz und die Woiwaden zu ihrem überaus größten Teile in unserer Hand. Da der russische Truppenaufmarschplatz kein seine militärische Bedeutung für den Gegner durch unsere Erfolge verlor, und da sich die feindliche Front um 1400 Kilometer verlagerte, während unsere Siege die Front für uns um 800 Kilometer kürzten, so daß die deutsche Frontlinie von der Dniepr bis zum Schwarzen Meer jetzt 1000 Kilometer beträgt, so haben sich die Ausstücker der Russen, von den ihnen nur noch 1000 Meilen übrig sind, Rede sein, da von ihnen nur noch 1000 Meilen übrig sind, die auf russischer Gebiet reorganisiert werden sollen, erheblich verschlechtert. Was wüstenhafte Distanzen aus den Trümmern des Rumänienheeres in Zukunft festbringen werden, können wir mit Ruhe beobachten. Die rumänischen Vorgänge sind auf die feste und würdige Haltung des griechischen Kabinetts nicht ohne Einfluß geblieben. Wie immer die endgültige Entscheidung des Rumänien Konflikt aus der jüngsten völkerverständlichen Verhandlungen ausfallen mag, die Entente hat aus ihnen gelernt, daß Griechenland kein Neutralität ist und sich nicht als Spielball benutzen läßt. General Sarrajl deutet noch immer in Salonik. Seine Expedition kostete ungeheures Geld und viele tapferer Männer. Erfolg hat sie noch nicht gehabt. Der italienische Krieg ruht gleichfalls noch immer. Was an der Werbung auftritt, daß Coborno eine groß angelegte Aktion nach vor Central ist, die sich als planlos und daß er schon vorher wüstenhafte Truppen an Frankreich abgeben werde, wo italienische Generalstabsoffiziere große Truppenlagerbauten ausführen, das bleibt einzuweilen noch abzuwarten. Daß von Italien eine Wendung der Kriegslage ausgehen könnte, ist nach den bisherigen Erfahrungen jedenfalls kaum anzunehmen.

## Der Weltkrieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweise starker Artillerie- und Minentamp. Abwehr feindlicher Angriffe bei Ypern unter schweren Verlusten für den Gegner.

Im Ypern- und Westfälischen-Bogen, an der Ancre, der Somme und bei Verdun der Waas erreichte der Artillerie- und Minentamp zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Wichtiges Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgefochten. In schmaler Streife eingebrungenen Engländern wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße starker feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorrührendes Grabenstück unserer Stellung zu belegen.

Unser Fliegerstaffel 2 englische Jettballons ab, die brennend niederstürzten.

Ein schauer und doch schädlicher Sturm war es.

den die Entente annahm, als sie zugleich mit der von Briand überreichten Antwort auf die Wilsonnote in Gegenwart des derzeitigen belgischen Ministers des Auswärtigen, Baron Debyens, eine Dankadresse für gewöhnliche Hilfe dem amerikanischen Vorkämpfer in Paris zur Übermittlung an den Präsidenten Wilson ausständigen ließ. Die Entente spezialisierte darauf, daß Belgien noch immer denjenigen Punkt ist, in dem Amerika noch am meisten eine Schuld der Zentralmächte erheben die Wirkung aber, die man durch diesen Akt erzielte, wurde gestützt durch die Gesamtstellung des jetzigen Ministers und früheren belgischen Gesandten in Berlin Debyens. Debyens ist der Verfasser der in Brüssel aufgefundenen Dokumente, aus denen hervorgeht, daß Belgien sich schon vor dem Kriege der Entente mit Haut und Haaren verschworen hatte. Wir Deutschen erwarten im übrigen bis auf weiteres von Friedensverhandlungen und Verhandlungen nichts mehr, nachdem Kaiser Wilhelm nach Ablehnung unserer Friedensnote durch die Entente erklärt hat, daß der Krieg seinen Fortgang nehme.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Höhenstellungen nördlich der Dniestrstraße, weitere Stellungen zwischen Nj und Sufoja-Zal erobert. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Vapern.

Verbesserte Artillerietätigkeit zwischen Niga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gelingenden Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere raffische Angriffe und Vorstöße höherer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalfeldmarschalls G. Jozep.

Der gelingende Tag brachte den Deutschen und österreichischen Truppen im hiesigen Gefechtskampf zwischen Nj und Sufoja-Zal mehrere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entzogen. Nördlich der Dniestrstraße nahm das Infanterieregiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaut, fünf vortreffliche Höhenstellungen im Sturm. Bei Barack und Rucolka wurde die gewöhnliche Linie gegen feindlichen Angriff behauptet.

Im Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an denen 6 Maschinengewehre eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Macedonische Front. Nationalkämpfe an der Struma waren für uns erfolglos.

Der neue russische Ministerpräsident Golizyn erklärte den Vertretern der Reichsregierung, daß für ihn wie für seine Vorgänger die Parole sei, den Krieg bis zum endgültigen Siege fortzuführen.

Ententeberatung in Petersburg. Dem Kriegsrat in Rom, aber dessen Ergebnis noch höchst dürftige Meldungen burdgefäst sind, soll um die Mitte dieses Monats eine ähnliche Veranstaltung in Petersburg folgen. Von englischer Seite wird, wie es heißt, der Premierminister Lloyd George, von französischer Ministerpräsident Briand, von italienischer Seite der Ministerpräsident, Herr Mussolini teilnehmen. Belgien, Serbien und Montenegro werden von ihren Vorkämpfern vertreten sein. Rumänien werde keinen Vertreter haben. Auf der Beratung sollen alle wichtigen Angelegenheiten, selbst die inneren Angelegenheiten der alliierten Staaten verhandelt werden. Die Konferenz beruhe auf dem Grundsatz, daß die Alliierten selbst in den inneren Angelegenheiten der einzelnen Staaten gemeinsam vorgehen und die innere Organisation der einzelnen Länder gleichmäßig ordnen. Auch die Verpflegung der Bevölkerung, die Anstellung von Metallen und anderen Artikeln soll organisiert werden. Zur Vorbereitung des Verhandlungsmaterials sollen aus London und Paris die Fachreferenten der Ministerien nach Petersburg bereits abgereist sein.

Aber den russisch-japanischen Vertrag, der im vorigen Sommer abgeschlossen wurde, stellt man aus Wien noch zahlreicher Wägen folgendes mit. Die Angehörigen beider Länder können gemeinsam in den Wirtschaftsbereichen wohnen und Gewerbe treiben. Die Japaner erhalten das Recht der Schiffahrt auf den Sagami. Japan liefert an Russland Waffen. Russland tritt an Japan den Teil der ostchinesischen Bahn ab, der zwischen Chongshun und dem zweiten Sunagari liegt. Nach dem geläufigen Verlaufe verdrängt Russland als Gegenleistung für Gewehre, Geschütze und Munition die Hälfte der Insel Sachalin und die ostchinesische Bahn. Japan erklärt, aus freundschaftlicher Rücksicht zu liefern, aber nur in dem Ausmaß, daß die Landesverteidigung nicht gefährdet wird.

## Griechenland.

In Athen fand ein Kontrat zur Beteiligung aller ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Während des Kronprinz von Ministerpräsident Rambold für kurze Zeit zwecks Aufklärungen bei dem italienischen Gesandten Hobdort. Abends trat der Ministerrat zusammen. Corriere della Sera meldet aus Athen: Das Entente-Ultimatum wurde von dem italienischen Gesandten überreicht. Man glaubt, daß die gleichzeitige Reiterung des Ultimatums annehmen, aber vorher meh-



innere Übung, für die Ermordung Rasputins und die Aufhebung der Selbstmordverbote in Moskau Zeugnis geben die Notwendigkeit darzutun, Treppen zu entfernen. Nebenfalls werde der Niedrtritt keinen Einfluß auf die auswärtige Politik Russlands ausüben. Fürst Goltz, der neue Ministerpräsident, fand in der Duma der Väter sehr nahe. Er hielt einige Reden gegen die Rechte und gegen die Umtriebe bei Sibir. Auf jeden Fall ist er ein ausschließlicher Vertreter der strengsten Kriegspolitik.

**Streik französischer Munitionsarbeiter.**

**Paris, 11. Jan.** Die Zensur löst nur spärlich Nachrichten über den Streik der Munitionsarbeiter und Arbeiterinnen in Paris und Umgebung durch. Das Blatt „Deuxième“ teilt mit, daß die Zahl der Anwesenden am Dienstagabend über 6000 betrug. „Temps“ zufolge fanden Versammlungen zur Vorbereitung neuer Ansätze, durch die eine Lohnserhöhung erzielt werden soll, statt.

**Lloyd George wird eine wichtige Erklärung abgeben.**

**London, 10. Jan.** Eine hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, man erwarte, daß Lloyd George am Donnerstag in der Guildhall eine wichtige Erklärung abgeben werde.

**Provinz und Nachbarstaaten.**

Teuchern, den 12. Januar 1917

Das Kriegsamt in Berlin hat einem Reklamationsgehind der Oberbergbehörde in Halle a. S. mit Bezug auf den bisherigen Vorstand der Kriegskommission in Magdeburg, Hauptmann d. L. Fierberg statagegeben und an Stelle des letzteren den Hauptmeister d. N. des Kürassier-Regiments Nr. 7 zum Vorstand der Kriegskommission ernannt.

Das **Eiserne Kreuz** wurde dem Unteroffizier Wilhelm Batters von hier im Inf.-Reg. 184 verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielten der Vermierungssoldat Richard Stöbe aus Teuchern, der Sergeant Otto Rudolph, und der Füsiliert Alfred Rudolph, letztere beide Söhne des Invaliden Albert Rudolph von hier.

Der Kriegverein „Fritz Friedrich Carl“ überweist der Kriegsnachhilfe 20 Mark von der Einnahme des am 31. Dezember veranstalteten Wohlthatigkeitsabends.

**Neuseitlich, 11. Januar.** Eine interessante Feststellung konnte der hiesige Stadtrat machen. Bekanntlich erhalten die Wähler zur Herstellung von Zwieback eine bestimmte Menge Butter zugewiesen. Dem Stadtrat lagen fünf verschiedene Prodnoren vor, von denen einbrüt eine 40 Gramm, eine 20 Gr., eine 8 Gr. und die beiden letzten höchstens 8 Gramm Butter auf das Pfund. Nach diesen Feststellungen erließen es dem Stadtrat geboten, den Wählereien nicht mehr die hiesiger Menge Butter zusammen zulassen, da offenbar vielfach die für die Zwiebackbereitung bestimmte Butter anderweitig Verwendung gefunden hat. Den Wählereien soll in Zukunft nur 20 Gramm Butter und 50 Gramm Zucker für das Pfund Zwieback bewilligt werden.

**Neuseitlich, 11. Jan.** Der Rgl. Landrat erläßt folgende Warnung: Von einer Pestiferer Firma wird verkauft, unter dem Namen „Paulinum-Mehl“ ein sogen. „Sanftes Mehl“ in den Verkehr zu bringen. Nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung von Proben dieser Mehl handelt es sich im wesentlichen um aus Bohnen und Roggenmehl bereitetes Strohmehl. Der Kauf und die Verwendung von „Paulinum-Mehl“ wird hiermit verboten. Fülle, in denen „Paulinum-Mehl“ oder andere sogen. „Sanftes Mehl“ angeboten werden oder schon gekauft worden sind, sind in Rgl. Landrat unter Einwirkung von Proben des angebotenen oder des gekauften Mehles, zu weihen.

**Hohenmölsen, 10. Jan.** Entlich scheint Licht in das Dunkel zu kommen, in welches der vor einigen Wochen mit großer Dringlichkeit ausgeführte Einbruchdiebstahl im hiesigen Knappschafts-Krankenhaus umgeben schien. Es sind erhebliche Teile Wäsche (Dauercware), Seife, Messer und dergl. mehr im Besamwert von ca. 1000 Mk. gestohlen worden. Den Bemühungen des rührigen Gendarmwachmeisters Kaspari ist es gelungen, einen Arbeiter im nahen Müchsauf festzunehmen, bei welchem ein Teil der gestohlenen Waren gefunden worden ist. Die vorgefundenen Gegenstände sind bereits von der Verwaltung des Knappschafts-Krankenhauses rekonstruiert worden. Es dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, daß der ermittelte Täter noch Helfershelfer gehabt hat und daß vielleicht auch noch andere Diebstähle auf des Kontos der Täter zu setzen sind.

**Besau, 9. Jan.** Ein hiesiger, jetzt verlorener Zabalhändler hat seinen langjährigen Abnehmer telegraphisch die Bestände seiner Zigarren und seines Schnupftabaks vermach, und zwar diesen genau in denselben Mischungen, in denen sie das „Majenfeste“ jahrzehntlang bezogen haben. Einer der Beachteten hat neun Pfund erhalten und erklärte, für die „Wagheit“ verlohrt zu sein.

**Gera, 10. Jan.** Das kaiserliche Ministerium hat von

der Beschaffung von Kriegsnotgeld abgesehen, daher will der Stadtrat selbst Kleingeld beschaffen, und zwar 50000 Stück 50 Pfennig- und 25 Pfennig-Scheine. Ferner will der Stadtrat mit der Straßenbahn-Gesellschaft in Verbindung treten, ob ihm diese ihre Straßenbahnlinien teilweise überlassen will, damit diese Marken als 10 Pfennig-Stücke in Verkehr gebracht werden.

**Kronach.** Wo steht das Kleingeld? — Darauf konnte ein Landmann der Ungedung Antwort geben, der dieser Tage in einem Geschäft ankam, er habe zuhause für 300 Mk. Zehnpfennig und Fünfpfennigstücke. Das Kleingeld könne er nicht brauchen, das freies in seinem Schrank die Mühe.

**Gremitz, 9. Jan.** Wegen Überbreitung der Höchstpreise wurde vom Chemnitzer Schöffengericht der Kaufmann Richter zu 4000 Mk. Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beim Verkauf von Garn hatte er einen zu hohen Gewinn erzielt; der Mehrertrag wurde vom Gericht auf 24000 Mk. berechnet.

**Sturtz, 9. Januar.** Eine Waise wegen Mordes beschuldigt das hiesige Schöffengericht. Der Angeklagte ist der 1873 in Erbhalten bei Gera geborene, verheiratete Schlosser Ludwig Naumann, zuletzt in der Gewerkschaft in Chemnitz beschäftigt; er hatte zu Anfang 1916 ein Liebesverhältnis mit einer Frau Großgupp, deren Mann im Felde steht, angeknüpft. Als dieser auf Urlaub kam und Gefährdungsantrag stellte, begab sich am Abend des 1. Juli Naumann mit Frau Großgupp nach einem Felde und tötete sie durch 2 Revolvergeschüsse. Das Urteil lautet auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

**Ein Jahr Gefängnis für unwürdigen Verhalten.** Vor dem Geraer Schöffengericht hat sich die 40-jährige Martha Weisler aus Frauenlatal unter der Beschuldigung zu verantworten, im Sommer vorigen Jahres mit französischen Kriegsgefangenen wiederholt intim verkehrt zu haben. Die Angeklagte veranlaßte in ihrer Wohnung keine Festlichkeiten und Zechgelage, zu denen sie mehrere Frauen und die auf dem Gute in Franzenlatal wohnenden Kriegsgefangenen eingeladen hatte. Wegen ihres schamlosen Verhaltens erhielt die Weisler ein Jahr Gefängnis und wurde sofort in Haft genommen; eine mitangeklagte Frau Weiser erhielt 4 Monate Gefängnis.

**Halle, 10. Jan.** Die 60jährige Drechlermeisterfrau Hindelen ist am 9. d. M. mittags von einem Knebelanten auf der Volkstrasse erschossen worden. Ein Hundertmarkstück, den die Frau bei sich hatte, liegt. Sie konnte vor ihrem Tode noch mitteilen, daß sie von einem Manne erschossen worden sei, der ihr habe Fleisch verkaufen wollen. Der Mörder verstand Frau Hindelen, welche er kurz vorher kennen gelernt hatte, in die teilweise unbebaute Gegend zu laden, wo die Tat erfolgt ist. Er hatte sich, wie festgestellt wurde, als Schlosser von dort aus ausgegeben.

**Abhängigkeit einer Kagensteuer.** Auf der Suche nach neuen Einnahmequellen, die durch die wachsenden Kosten des Krieges bedingt werden, erließen besonders banhar der Vorsteher einer Kagensteuer, die denn auch in verschiedenen Städten begr. Gemeinden lebhaft erörtert und zum Teil auch eingeführt wurde. Man versprach sich von der Kagensteuer goldene Bege. Aber die Wirklichkeit hat diesen Träumen ein Ende gemacht. Die Stadt Stritzgau hatte auch eine Kagensteuer eingeführt und hat jetzt den Erfolg erlebt, daß die Zahl der Kagen rapide abnahm, es sind nur noch 77 Steuerpflichtige vorhanden. Dagegen hat sich die Zahl der Mäuler und Mäuler in unerwünschter Weise vermehrt. Die Stadtväter sind daher zu dem Entschluß gekommen, die Mäulersteuer wieder steuerfrei zu lassen, um von dem schimmernden Uebel der Mäuler- und Mäulerlage befreit zu werden.

**Dresden, 9. Jan.** Der fahnenflüchtige Mörder, der Mörder der Krankenpflegerin Alma Krille, ist gestern auf dem Neustädter Bahnhof in Dresden in dem Augenblick festgenommen worden, als er sich eine Fahrkarte lösen wollte.

**Bermittlungs.**

**Einführung von Biermarken in Wänden.** Die Biermarken in Wänden durch die bis zum 1. Oktober vorigen Jahres rückwärtige Kontingentierung so groß geworden, daß die meisten Wände, die nach 1/3 oder gar nach 8 Uhr abends in die Lokale kommen kein Bier mehr erhalten. Deshalb dürfte die Biermarken jemals diese Bedeutung bekommen sollten, haben sich die Wändener sicher nicht träumen lassen, wenn diese Marken in Friedenszeiten doch gerade da, wo den Bierkonsum der modernen Wändener Bürger zu vereinfachen und zu beschleunigen.

**Horn, 11. Januar.** Nach zweitägiger Verhandlung verurteilt die Strafkammer in König den Leiter des Kriegskriegsgerichts im Strafe Tadel wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, Bestellungen so wie wegen übermäßiger Preissteigerung zu einem Jahre Gefängnis, 78450 Mk. Geldstrafe bzw. 15 Mk. für jeden weiteren Tag Gefängnis, jedoch nicht über 2 Jahre, und 5 Jahren Ehrverlust. Verurteilt war an den Getreidehändlern von Westpreußen nach

Berlin beteiligt. Er hat hauptsächlich Getreide aufgekauft, sie vergrößert und dann unter dem Höchstpreis verkauft.

**Prinzessin Ghimay gestorben.** „Daily Mail“ meldet, in Padua ist Clara Ward, die frühere Prinzessin Ghimay, bekannt durch ihre Affäre mit dem kaiserlichen Kaiser, gestorben. Ein abenteuerliches Leben ist da während des Weltkrieges erschlossen. Clara Ward, Tochter eines Chicagoer millionenreichen Schweinehändlers, kaufte sich als Witwe den belgischen Prinzen Ghimay, einen jener Bekanntheit der europäischen Hocharistokratie, die zur Anfrischung ihrer Mittel und ihres Blutes die Dollarprinzessinnen über den Ozean herüber auf ihre Schiffe zu bringen pflegten. Das Schicksal Ghimay wurde übrigens während des Krieges von den Deutschen besetzt und unter Kriegsbedingungen erzählt von dem aufdringlichen, leeren Prunk dieser fürstlichen Behauptung. Das Leben an der Seite ihres sehr vornehmen Gemahls gefiel indessen der schönen Amerikanerin nicht lange. Einiges Tages — sie war damals schon Mutter zweier Kinder — verliebte sie sich in den ungarischen Zigeunerprinzen Nigo Janosi und ging mit ihm durch. In allen möglichen Nachfolgenden dreier Eheleute konnte man die sehr auffällige Frau sehen, während ihr Prosummer und ungeheurer selbstgefälliger neuer Witte augenvernehmend seine Zigeunerweibchen fiedelte. Das ging ein paar Jahre so, bis ihr eines Tages ein hübscher Straßenbahnfahrer in Neapel besser gefiel und sie sich von dem ehegen „Ghimen“, jetzt nur noch diesen Nigo trennte und den Straßenfahrer zum Manne nahm. Ueber ihre weiteren Abenteuer ist nichts bekannt geworden. In Padua ist Clara Ward jetzt nach der englischen Meldung gestorben, und was von ihr nach dem Selbst, ist lediglich die Erinnerung an ein Leben, das den Stand um seiner selbst willen liebt und sich darin nicht genug tun konnte.

**Neueste Nachrichten.**

Großes Hauptquartier, am 12. Januar 1916.

Weslicher Kriegskorps  
Front des Generalstabsmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns ständig erwidertes heftiges Artilleriefeuer.

Nördlich der Aisne griff der Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

**Front des Deutschen Kronprinz.**

Westlich der Maas, auf der Höhe und in den Bogenen letzte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen teilweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf die Compresshöhe östlich Kommet eingedrungenen Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

**Westlicher Kriegskorps.**

Front des Generalstabsmarschalls von Baden  
An der Düna und im Seeengebiet südlich Danaburg nahm die Bereitschaft gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Wilna unternommene kleine Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**

An Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auf unserer beiderseits der Dittos-Straße mehrere hintereinandergehende Stellungen geklärt.

Der Feind erlitt schwere blutige Verluste, ließ 1 Offizier 30 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Esuitales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

**Vallan-Kriegskorps.**

Herzoggruppe des Generalstabsmarschalls von Madensen  
Zu der Sumpfbereinigung zwischen Braita und Balag drängen wir den Russen weiter gegen den Serch zurück.

**La Barthe wurde gewonnen.**

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten besetzte feindliche Schiffe bei Jizocca donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderes gedungen auf dem Nordufer aufzulaufen.

**Waggebundene Front.**

Südlich des Dridales griff der Feind die österreichisch-bulgarische Front hinter der Terecoa an. Die Stellungen wurden gehalten.

**Bekanntmachung.**

(Nr. IVa H. 3745b).

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Die Weiterbeförderung einzeln bei einem Unternehmender eingehender Pakete in Sammelladungen nach Belgien ist verboten.

Zumkehrhandeln werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. Januar 1917 in Kraft.

Magdeburg, den 10. Januar 1917.

Der stellvert. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fhr. v. Bynder,

General der Infanterie à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 12. 1. 1917 Nr. N. 1200/12. 16 A. II. 4 habe ich eine Beschlagnahme und Beschlagnahme von Calcium-Carbid verfügt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordnungsgemäßer Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 12. Januar 1917.

Der stellvert. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fhr. v. Bynder, General der Infanterie

à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

Guterhaltene  
Exemplare von Nr. 5  
des „Wöchentlichen Anzeigers“ werden  
zurückgekauft die Expedition

**Auszahlung der Familienunterstützungen.**

Die nächste Auszahlung der Unterstützungen erfolgt am die Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen findet in folgender Ordnung statt:

Dienstag, den 16. Januar 1917 vormittags Nr. 1—400

Wittwoch, den 17. Januar 1917 vormittags Nr. 401—677

Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse Geburt und Tod von Kindern, Föhlungen des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzugeben.

Entlassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

Teuchern, den 12. Januar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von auswärts bezogene Biere unter Vorlegung einer Deklaration bei der Kümmereikasse von Jedermann (also nicht nur von den Wirten) versteuert werden müssen.

Das Biersteuer-Regulativ vom 11. Sept. 1911 droht bei Zuwiderhandlungen gegen dasselbe Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark an und ist bei Steuerhinterziehungen außerdem die tarifmäßige Steuer nachzuzahlen.

Teuchern, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

# Bekanntmachung

betreffend Einsetzung vorläufiger Ausschüsse zur Schlichtung von Streitigkeiten bei Verweigerung der Ausstellung des Abfertigungsbefehls seitens des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer.

Für die gemäß dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 21. Dezember 1916 betreffend Ubergangsbestimmungen zu den §§ 9 und 10 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst von mir gebildeten vorläufigen Ausschüsse habe ich folgende Ordnung bestimmt:

Sticht des Ausschusses:	Ausschuss bearbeitet Kreis:	Vorsitzender bzw. Stellvertreter:
Stendal	Stendal Stadt- und Landkreis Osterburg Salzwedel Gardelegen	Witt, Major z. D., Salzwedel. Wille, Rittm., Schinow, Kr. Stendal.
Magdeburg	Magdeburg Stadtkreis Banzleben Wolmirstedt Neuhaldensleben Calbe a. S. Verchow I u. II	Rippert, Leutnant a. D., Kaufmann, Magdeburg, Emilienstr. 12 a. Drenthmann, Leutnant a. D., Stadtrat und Fabrikbesitzer, Magdeburg, Halber- städter Str. 29.
Halberstadt	Halberstadt Stadt- und Landkreis Wernigerode Häfersleben Luedlburga Stadt- und Landkreis	Wiede, Oberleutnant a. D., Halberstadt. Severin, Oberleutnant d. L. a. D. 2. Bürgermeister, Luedlburg.
Achersleben	Achersleben Stadtkreis Wallenstedt Bernburg	Varich v. Sigefeld, Generalmajor z. D., Wallenstedt. Friede, Leutnant a. D., Zigeleibitzer, Achersleben.
Deßau	Deßau Herbst Göthen	Roch, Hauptmann d. L. I, Fabrikist, Deßau. Pichler, Leutnant d. R., Gerichtsassessor, Herbst.
Witterfeld	Witterfeld Wittenberg Deltzig	Schwebe, Oberleutnant a. D., Wemfel. v. König, Oberleutnant a. D., Wittenberg
Eisleben	Eisleben Stadtkreis Mansfelder Gebirgskreis Mansfelder Seekreis Sangerhausen	v. Grabowski, Oberl. a. D., Hütten- director, Eisleben. Fäger, Hauptmann d. L., Oberlehrer a. D., Eisleben.
Torgau	Torgau Schwepin Liebenwerda	Prekonitsch, Hauptm. a. D., Dommissch. Reyzig, Oberleutnant z. D., Torgau.
Halle a. S.	Halle Stadtkreis Saalkreis	Fabian, Hauptm. d. R. a. D., Berggrat, Halle a. S. Siemens, Hauptm. d. L. II a. D., Ge- neraldirector a. D., Halle a. S.
Weissenfels	Weissenfels Stadt- und Landkreis Naumburg Gartensberg Querfurt Merseburg	v. Schwewe, Oberleutnant a. D., Lotterer- Einknehmer, Weissenfels. Schmaltz, Hauptm. d. L., Rittergutsbesitzer, Naunh. i. Th.
Zeitz	Zeitz Stadt- und Landkreis Hoba Ronneburg Altenburg	Reide, Major z. D., Dr. phil., Klosterlausnitz Kühne, Oberl. d. R. a. D., Rechtsanwalt, Altenburg.

Streitigkeiten, die der Schlichtung durch den vorläufigen Ausschuss bedürfen, hat der Hilfsdienstpflichtige (Arbeitnehmer) schriftlich anzumelden. Die Anmeldung ist zu richten an das nach Vorstehendem für seinen Betrieb zuständige Bezirkskommando mit dem Zusatz: Für den Herrn Vorsitzenden des vorläufigen Schlichtungs-Ausschusses.

In der Anmeldung hat der Hilfsdienstpflichtige den Streitfall knapp, aber genau zu schildern, insbesondere seine Personalien, seinen Beruf und seine Beschäftigungsart, sowie Wohnort und Firma des Betriebes, in dem er beschäftigt ist, anzugeben und mitzutheilen, weshalb der Betrieb die Ausstellung des Abfertigungsbefehls verweigert. Ich weise darauf hin, daß der Ausschuss nur auf Anrufen des Hilfsdienstpflichtigen entsch. idet.

Magdeburg, den 10. Januar 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General:  
Führ. von Lyncker, General der Infanterie  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Höherer Anordnung gemäß mache ich erneut darauf aufmerksam, daß Reklamations-, Zurückstellungen- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher und gewerblicher Verpflichtungen für Mannschaften des Feld- und Verfassungsbereichs stets an den Zuständigsten der zuständigen Kriegskommission zu richten sind. Die weitest verbreitete Meinung, daß solche Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie an das Kriegsministerium oder das Reichsmarineamt gerichtet werden, ist irrig, da sie von dort erst den zuständigen Stellen zuzufertigen werden müssen. Gesuche um Entlassungen haben, was besonders hervorzuheben wird, nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstandes Aussicht auf Berücksichtigung.

Weissenfels, den 9. Januar 1917.  
Der Königliche Landrat. J. B. Sommer, Regierungsassessor.

Alle hier aufgeführten **Militärpflichtigen** und zwar  
a) alle im Jahre 1897 geborenen männlichen Personen;  
b) alle Militärpflichtigen oder älteren Jahrgänge über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig entschieden ist,  
werden, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen, hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 13.-20. Januar 1917 zur Eintragung in die Stammrolle im Stadtschreibertat zu melden.  
Bei der Meldung haben die im Jahre 1897 auswärts geborenen Militärpflichtigen ihre Geburtsortangabe und alle früher geborenen Militärpflichtigen ihre Minderangabeweise vorzulegen.  
Die Geburtszeugnisse werden von den betreffenden Standesämtern kostenfrei erteilt.  
Für den Fall, daß Militärpflichtige zur Zeit der Meldung von hier abwesend sein sollten, oder bereits in den **Ausendienst eingetretten** sind, haben ihre Eltern, Vormünder, Ehe-, Frau- und Fabrikherren die Abwesenden zur Stammrolle anzumelden.  
Teuchern, den 12. Januar 1917.  
Der Magistrat. Knobbe.

**Für die Sendungen ins Feld**  
**Pappkästen**, in allen Größen, billigst  
**feldpostfähigen, feldpostbriefumhülle,**  
**Otto Lieferenz.**

**Kirchliche Nachrichten**  
am 2. Sonntag n. Ep. (14. 1. 17).  
Zeichen: Vorm. 10 Uhr. Pfr. Zeigmann.  
Nachm. 1 1/2 Uhr. Kindergottesdienst. Oberpf. Wagemann.  
Gebet: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Wagemann.  
Unterwerkeln: Vorm. 9 1/2 Uhr. Pfr. Zeigmann.  
**Eine Unterstube**  
mit Zubehör ist zu vermieten und kann 1. April oder 1. Juli bezogen werden.  
Weissenfelsstr. 11.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Tochter und Schwester  
**Alma Petzold**  
sagen wir allen für die Blumen-spende, der Jugend für die Trauermusik sowie den Trägern, welche die Entschlafene zur letzten Ruhe geleiteten, unsern herzlichsten Dank.  
Krössln, den 11. Jan. 1917  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie Petzold.**

Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Landsturm- oder Militärpflichtige, nachdem sie bereits Kriegsbeurteilung vom Bezirkskommando in den Händen hatten, **Anträge auf Zurückstellung** von der Einberufung bei mir eingereicht oder angebracht haben. Dies ist gemäß § 99, 1 der Wehrordnung und nach wiederholt ergangenen Befehlen des Königlich stellvertretenden Generalkommandos unzulässig. Ich weise hiermit zu wiederholtem Male darauf hin, daß künftig derartige Anträge unter allen Umständen als **verspätet** angebracht unberücksichtigt bleiben müssen. Um für die Folge Härten zu vermeiden, stelle ich anheim Anträge auf Zurückstellung in **wirklich begründeten Fällen** rechtzeitig, d. h. vor **Empfang der Kriegsbeurteilung**, hier anzubringen.

Weissenfels, den 9. Januar 1917.  
Der Königliche Landrat. J. B. Sommer, Regierungsassessor.

**Butter-Verkauf.**  
In den hiesigen sechs Butterverläufsstellen wird am 13. Januar 1917 von vormittags 8 Uhr ab Butter zum Verkauf gelangen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch rechtzeitig eintrifft.  
Auf jede vom 7. bis 13. Januar 1917 gültige Fettmarkte werden 55 Gramm Butter ausgegeben.  
Ungültige oder noch nicht fällige Fettmarkten dürfen nicht umgeleget werden.  
Für 55 Gramm Butter dürfen nicht mehr wie 29 Pf. genommen werden.  
Die Brotmarkenzeichen sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzulegen.  
Teuchern, den 12. Januar 1917.  
Der Magistrat. Knobbe.

**Neue oder gebrauchte Drehbänke**  
Spitzenhöhe 200 bis 300 mm, Drehlänge von 0,5 mtr aufwärts gesucht  
Nollesche Werke, Weissenfels a. S.  
**Guten zuberlässigen Geschirrführer**  
für sofort oder später stellt ein  
**C. F. Dehmg-Weidlich, Zeitz.**  
**Briefkassetten**  
in schöner Auswahl zu haben bei  
**D. Pieseren, Buchhandl.**  
**Schützenloge**  
Heute Sonntag  
**H. Oeller-Bier**  
hell und dunkel  
Der Logenwirt.

**Weisse Wand Teuchern**  
Sonntag und Sonntag.  
Mario Carmi in den ergreifendsten Drama  
**Für den Ruhm des Geliebten, 4 Akte.**  
Ferner:  
**Die Schule des Lebens, 3 Akte.**  
Ein Lebensbild, in der Hauptrolle Waldemar Pfänder  
**Sonntag Nachmittag**  
**grosse Jugendvorstellung**  
Es ladet ergebend ein  
die Direction.

**Nachruf**  
für unsere liebe Jugendfreundin  
**Alma Petzold**  
Wie schnell ein Leben kann vergehen, Ob's gleich in voller Blüte steht, Das haben wir an Dir gesehen: Ein Mensch wie Blum' und Gras vergeht.  
Du teure Freundin musstest scheiden Zu früh aus unserm Jugendkreis, Ein langes und auch schweres Leiden Zerknickte Dich gleich einem Reis.  
Ihr Eltern, klagend um die Teure, Doch ohne Trost sollt Ihr nicht sein, Sie war, sie ist und bleibt die Eure, Zum bess'ren Leben ging sie ein.  
So manches Leid auf dieser Erden, Auch Weh und Ach, das kann' sie nicht, Nur eine Himmelsblum' zu werden, Rief Gott sie ab zum ew'gen Licht.  
Drum alle, die Ihr weint und klagt, In Hoffnung sehet himmelan: Wer Gott vertraut, der nicht verzaget, Was Gott tut, das ist wohlgetan.  
**Gewidmet von der Jugend zu Krössln.**  
Krössln, den 10. Januar 1917.

